

Polen – Portugal	i. E. 3:5
Wales – Belgien	3:1 (1:1)
Deutschland – Italien	i. E. 6:5
Frankreich – Island	5:2 (4:0)



Damit hatte kaum einer gerechnet:
Kevin De Bruynes Belgier fliegen gegen
Wales raus.



Torschütze: Mesut Özil jubelt
nach seinem 1:0 gegen Italien.
Später kommt es zu einem
intensiven Elfmeterschießen.



VIERTEL- FINALE

Ein Tore-Festival, eine Riesenüberraschung, zwei Elfmeterschießen. So lautet die komprimierte Bilanz der Viertelfinalspiele. Frankreich warf Island, das sich im Turnier europaweit Sympathien erworben hatte, mit 5:2 aus dem Wettbewerb. EM-Debütant Wales gewann gegen Belgien, das für viele Experten als ein Favorit auf den Titel des Europameisters gegolten hatte. Ohne Fehlschuss im Shoot-out kam Portugal in die nächste Runde. Deutschland konnte sich deren drei erlauben, weil Italiens Schützen sogar viermal die Nerven versagten.

Deutschland – Italien 6:5 i. E.

Eine magische Nacht für den Helden Hector

Der Mann, der für die Erlösung gesorgt hatte, stand ziemlich verkrampft im Stadion von Bordeaux. Mitternacht war schon fast eine Stunde vorbei und

das bisher Einmalige im mittlerweile 26 Jahre währenden Leben des Jonas Hector kalendarisch am Tag zuvor passiert. Der Profi des 1. FC Köln, in der deutschen Nationalmannschaft im Trikot mit der Nummer 3 als linker Außenverteidiger unterwegs, hatte gut 60 Minuten zuvor den letzten Elfmeter in einem denkwürdigen Showdown unter dem Bauch der Torwart-Legende Gianluigi Buffon hindurch ins Tor geschoben und damit das Halbfinale perfekt gemacht. Wenn es im sonst so lauten Fußball-Geschäft leise Helden gibt, dann geht Hector als Prototyp dafür durch. Seine Hände tief in den Taschen seiner schwarzen Trainingshose vergraben und immer wieder auf seinen Füßen hin- und her-tippelnd, äußerte er sich eher schüchtern und mit unterdrückter Stimme zum Unfassbaren. Wo der Mann mit dem beziehungsreichen Namen – Hector ist eine heroische Gestalt in Homers »Ilias« – in epischer Breite seinen historischen Auftritt hätte beschreiben können, bevorzugte er die Kurzgeschichte mit knappen Aussagen. Relativ wenig sei ihm

Match-Daten

Deutschland		Italien
1	Tore	1
12	Torschüsse gesamt	12
3	Torschüsse aufs Tor	3
15	begangene Fouls	13
727	erfolgreiche Pässe	424
87 %	Passquote	81 %
62 %	Ballbesitz	38 %
47 %	Zweikampfquote	53 %
2	Gelbe Karten	5
0	Rote Karten	0
0	Abseits	2
7	Ecken	5
146 km	Laufstrecke	153 km

Die Trilogie des Jonas Hector: Ball auf den Punkt gelegt, gejubelt, Glückwünsche vom Trainer abgeholt



durch den Kopf gegangen, als er sich von der Mittellinie aufmachte und »mit zittrigen Knien«, wie er gestand, Richtung Strafraum ging, wo der Ball am Elfmeterpunkt lag und das weiterhin 7,32 Meter breite und 2,44 Meter hohe Tor sich immer mehr verkleinerte in seiner Wahrnehmung. »Man macht sich da so seine Gedanken, wo man hinschießen möchte«, erzählte Hector, »das hat mich auf dem Weg begleitet.«

Manuel Neuer hatte in der Minute zuvor den Schuss des Italieners Darmian mit einem Hechtsprung abgewehrt, Hector musste verwandeln, dann wäre alles im Sinne des Weltmeisters aus Deutschland geregelt. »Ich habe nur gehofft, dass er reingeht«, sagte der Kölner. Seine kurzfristige Entscheidung, wie er es stockend formulierte, galt der rechten unteren Ecke, der Ball kroch unter Buffons Körper hindurch. Es war knapp gewesen. »Fast, ja«, konterte er knapp mit einem verlegenen Lächeln den Hinweis, dass Italiens Keeper den Schuss beinahe entschärft hätte. Aber er war eben drin gewesen. Hector hatte getroffen und eine Explosion der Emotionen ausgelöst. Alle stürmten auf ihn zu, um ihn zu feiern, um ihm zu danken. Denn die vermeintlich sicheren Schützen, Thomas Müller, Mesut Özil und Bastian Schweinsteiger, hatten verschossen. Deshalb musste Hector überhaupt noch ran, als neunter deutscher Spieler. »Damit hatte ich nicht unbedingt gerechnet«, räumte Hector ein, »aber man kann es sich nicht aussuchen

und muss das Herz in die Hand nehmen.« Sein letzter Auftritt am Elfmeterpunkt lag »ewig« zurück, irgendwann in der fernen Jugend war es gewesen. Auch in den Tagen vor diesem Viertelfinale hatte er im Training nicht geübt. Von diesem Ernstfall hatte niemand ausgehen können. »Elfmeterschießen ist immer ein Stück weit Glückssache«, kommentierte er ziemlich bescheiden diese extrem stressige

Aktion: »Mich hätte es auch treffen können.« Er meinte damit einen möglichen Fehlschuss. Es ging gut.

Thomas Müller war ein solches Happy End nicht beschieden. Er, eigentlich ein cooler Experte für solcherart Aufträge, hatte als Erster vergeben. Gewohnt lebhaft und laut verarbeitete er sein Missgeschick, das ihn schon fatal in der Champions League mit dem FC Bayern im Halbfinal-Rückspiel gegen Atletico Madrid Anfang Mai 2016 ereilt hatte.

»Aus dem Spiel heraus werde ich in den nächsten zwei Partien sicher nicht mehr zum Elfmeter antreten«, sagte Müller. In Klausur wollte er gehen und »meine

Pressestimmen

»Helden, trotz allem! Ein ungezähmtes Italien zwingt die Weltmeister ins Elfmeterschießen. EM, Adieu! Doch von hier können wir neu starten. Es lebe Italien. Wenn Deutschland unser Everest war, sind wir einen Schritt vor der Spitze gescheitert.«
GAZZETTA DELLO SPORT (ITALIEN)

»Italiens EM-Abschied hätte nicht bitterer sein können. Aus nach einer atemberaubenden Elfmeter-Lotterie, bei der die Azzurri zu viele Fehler gemacht haben. Es schmerzt wirklich, sich von der EM verabschieden zu müssen, doch Italien hat in Frankreich deutlich über den Erwartungen gespielt, vor allem wenn man die lange Serie verletzter Spieler berücksichtigt.«

TUTTOSPORT (ITALIEN)

»Dieses Ende der EM ist für die Azzurri zwar bitter, ehrenhafter hätte sich Italien aber kaum verhalten können. Von unzähligen Verletzungen belastet, hat die Nationalelf einen Mut bewiesen, der sie bis einen Schritt vor das Ziel geführt hat.«

LA REPUBBLICA (ITALIEN)

»Deutschland durch ein atemberaubendes Elfmeterschießen im Halbfinale. Deutschland schreibt die Geschichte neu und wirft nach einem verbissenen Match und einem spannenden Elfmeterschießen erstmals Italien aus einem Turnier. Dazu bedurfte es allerdings einer unendlichen Serie von Elfmern, in denen es hü und hott zuging.«

L'EQUIPE (FRANKREICH)

»Deutschland hat in Bordeaux Geschichte geschrieben und seinen ganz eigenen Fluch gegen Italien überwunden.«

SPORT (SPANIEN)

»Neuer treibt Deutschland die Dämonen aus.«

EL MUNDO (SPANIEN)

»Supercooler Jonas Hector bringt in einem Elfmeterschießen zum Nägelkauen die Weltmeister ins Halbfinale.«

THE SUN (ENGLAND)





Irregulär: Bastian Schweinsteiger köpft an Gianluigi Buffon vorbei, doch der Treffer zählt nicht.



Das tut weh: Sami Khedira muss nach diesem Zweikampf mit Giorgio Chiellini verletzt ausgewechselt werden.



Elfmeter-technik überarbeiten und eventuell in ein, zwei Monaten gestärkt zurückkommen«. Vorerst aber »lasse ich anderen den Vortritt«, der Nächste bitte! »Falls es aber noch einmal zum Elfmeterschießen kommt und einer gebraucht wird, bin ich auf jeden Fall da«, sagte Müller unverzagt. »Ich dränge mich aber nicht mehr auf.«

Müller, bei den Weltmeisterschaften 2010 und 2014 als insgesamt zehnmaler Torschütze global berühmt geworden, in seinem zweiten kontinentalen Turnier jedoch weiter ohne persönlichen Torerfolg, war nach Uli Hoeneß (EM-Finale 1976) und Uli Stielike (WM 1982) erst der dritte deutsche Nationalspieler, der bei einem derartigen Elfmeter-Entscheid versagt hatte. Vor ihm hatten sagenhafte 22 DFB-Auserwählte getroffen, Özil und Schweinsteiger taten es Müller nun in einem ungewollten Akt der Solidarität gleich. »Elfmeterschießen ist immer nicht so einfach«, kommentierte Routinier Bastian Schweinsteiger. Die Flugbahn seines Schusses ging in die falsche Richtung, links übers Tor. Der Kapitän hätte alles beenden und nach für ihn holprigen Turnierwochen zum gefeierten Liebling der Nation werden können. So aber wurde er zur tragischen Figur, aber nur für wenige Minuten, denn Mats Hummels, Joshua Kimmich, Jerome Boateng und eben Hector bestanden den Nerventest: Sie mussten einschließen und taten es. Und Neuer hielt, zweimal. »Das war ein richtiger Nervenkrieg«, sagte der großartige Torwart, der in seiner reichhaltigen Karriere schon die WM 2014 sowie die Champions League 2013 gewonnen hatte. »So was habe ich noch nie erlebt.« So äußerten sich nahezu alle deutschen Spieler, auch Hector. »Ja, schon«, sagte er zögerlich, dieses Viertelfinale sei das Größte in seiner bislang

eher unspektakulären Laufbahn gewesen: »Auf so einer Bühne den entscheidenden Elfmeter zu schießen, das hatte ich zuvor noch nicht.« Es war ein besonderes Ereignis im Leben des Jonas H., der in dieser magischen Nacht von Bordeaux einen Moment für die Ewigkeit erlebt hat. Er hätte aber gerne darauf verzichtet, sagte er: »Wir hätten uns über ein 1:0 in der regulären Spielzeit genauso extrem gefreut.«

Die deutschen Spieler in der Einzelanalyse

		Balkkontakte	Pässe	Passbilanz %	Zweikampffquote %	Torschüsse	Fouls
1	Manuel NEUER (TW)	55	45	84	100	0	0
4	Benedikt HÖWEDES	107	90	86	29	0	1
17	Jerome BOATENG	120	107	84	50	2	1
5	Mats HUMMELS	117	109	91	33	0	2
21	Joshua KIMMICH	105	71	83	54	0	1
3	Jonas HECTOR	84	57	86	100	0	0
6	Sami KHEDIRA bis 16.	7	6	83	100	0	0
18	Toni KROOS	116	104	95	33	1	1
8	Mesut ÖZIL	108	91	88	67	2	0
13	Thomas MÜLLER	76	51	76	53	4	2
23	Mario GOMEZ bis 72.	22	16	88	20	1	2
7	Bastian SCHWEINSTEIGER ab 16.	91	73	90	40	1	3
11	Julian DRAXLER ab 72.	17	13	92	0	1	2

Danke schön:
Torschütze Mesut
Özil und Passgeber
Jonas Hector



Stimmen zum Spiel

Joachim Löw: »Natürlich bin ich jetzt glücklich, unabhängig vom Gegner, denn das ist natürlich ein tolles Gefühl. Heute haben gerade die Youngster die entscheidenden Elfmeter verwandelt. Ich habe Jonas nur kurz gratuliert, weil das natürlich eine besondere Situation war. Man muss die Italiener mit den eigenen Mitteln schlagen, und manchmal auch mit Intelligenz.«

Antonio Conte: »Es ist schade, so auszuschneiden. Es ist eine Lotterie, und wir lagen vor dem vierten Elfmeter in Führung. Aber eine Spitzenmannschaft hat es geschafft, weiterzukommen. Ich habe ja schon vorher gesagt, dass Deutschland die stärkste Mannschaft der Welt ist.«

DFB-Präsident Reinhard Grindel: »Mich macht es stolz, dass wir so eine tolle Truppe haben. Trotz der Verletzungen von Khedira und Gomez und des unglücklichen Handspiels von Boateng. Mich freut es vor allem für Jonas Hector, dass er den entscheidenden Elfmeter verwandelt hat, denn er hat ein überragendes Spiel gemacht.«

Teammanager Oliver Bierhoff: »Es war der erwartete schwere Gegner, auch wenn sie taktisch nicht die typische italienische Mannschaft sind. Wir haben auch heute gezeigt, dass wir uns nicht aus der Ruhe bringen lassen und Geduld haben. Die Spieler sind gereift und haben den WM-Titel als Sicherheit. Das merkt man auch.«

Jerome Boateng: »Ich denke, wir waren die bessere Mannschaft, aber es war trotzdem ein harter Kampf. Der Elfmeter ist blöd. Ich wollte die Hände weglassen, damit es kein Foul ist, aber bekam sie nicht mehr runter. Elfmeterschießen ist Glück, aber wir haben Manu. Der andere Torwart war auch nicht schlecht.«

Mats Hummels: »Das war ein langer Weg zum Elfmeterpunkt. Man wechselt das Eck. Ich war heilfroh, dass Buffon nur mit den Fingerspitzen dran war. Die zweite Gelbe Karte tat weh, wegen zwei solcher Situationen gesperrt zu sein.«

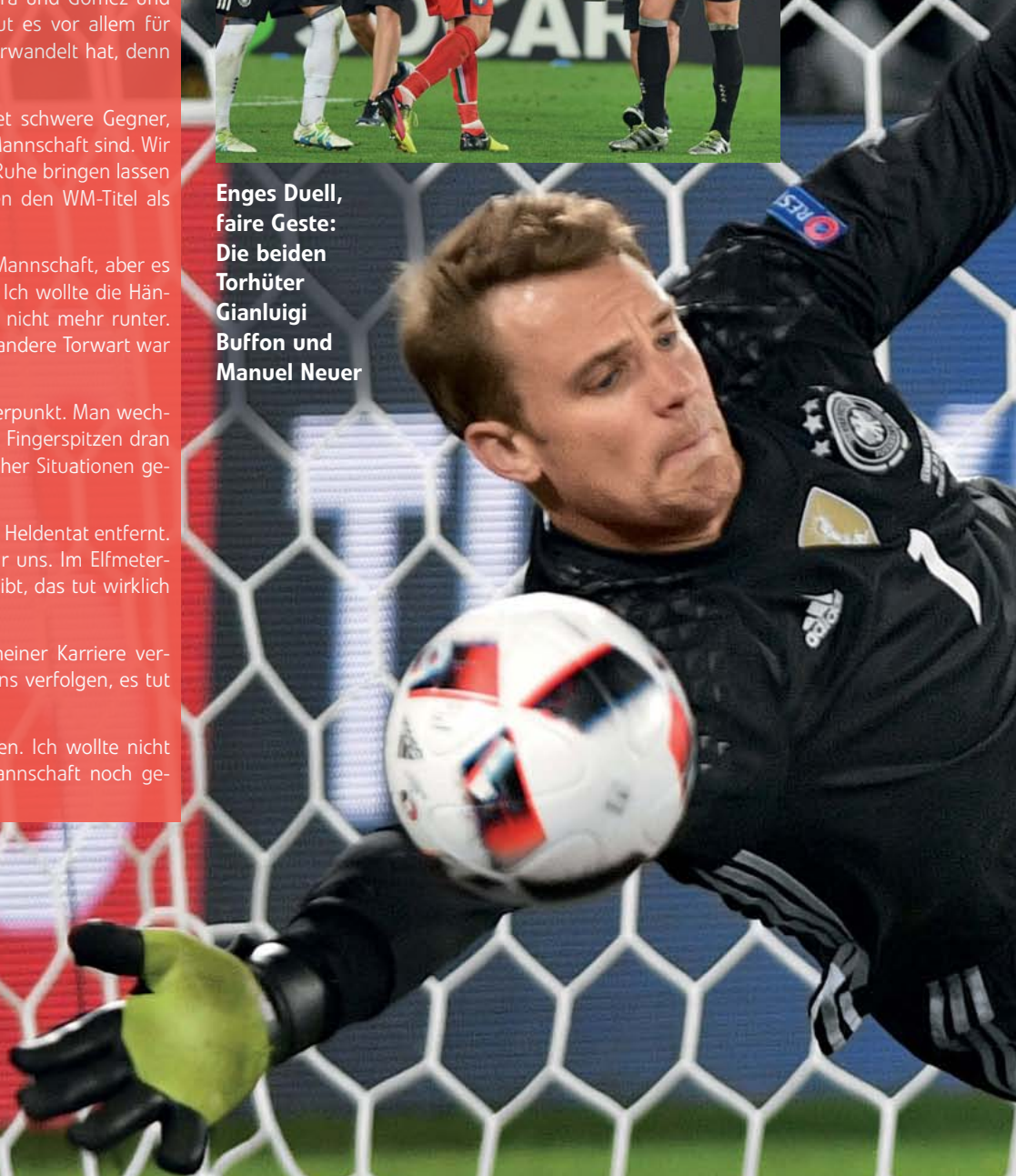
Gianluigi Buffon: »Wir waren nur einen Schritt von der Heldentat entfernt. Eine solche Niederlage ist hart, das war ein Schock für uns. Im Elfmeterschießen auszuschneiden, wenn der Gegner so oft vergibt, das tut wirklich weh. Das ist wirklich schade.«

Simone Zaza: »Ich habe den wichtigsten Elfmeter meiner Karriere verschossen, und es wird mich für den Rest meines Lebens verfolgen, es tut mir leid, dass ich Italien enttäuscht habe.«

Graziano Pelle: »Ich will mich bei Italien entschuldigen. Ich wollte nicht respektlos sein, weder gegenüber meiner Nationalmannschaft noch gegenüber Neuer.«



Enges Duell,
faire Geste:
Die beiden
Torhüter
Gianluigi
Buffon und
Manuel Neuer



Lang gemacht: Manuel Neuer hält gegen
Leonardo Bonucci seinen ersten Elfmeter.

Alle auf einen:
Jonas Hector geht
in der deutschen
Jubel-Traube unter.



2. Juli in Bordeaux

Deutschland – Italien 6:5 i.E.
(1:1, 1:1, 0:0)

Eingewechselt: 16. Schweinsteiger (4,5) für Khedira, 72. Draxler (3) für Gomez – 86. Darmian (4) für Florenzi, 108. Insigne für Eder, 120. Zaza für Chiellini

Tore: 1:0 Özil (65.), 1:1 Bonucci (78., HE)

Elfmeterschießen:

0:1 Insigne, 1:1 Kroos, Zaza verschießt, Buffon hält gegen Müller, 1:2 Barzagli, Özil verschießt, Pelle verschießt, 2:2 Draxler, Neuer hält gegen Bonucci, Schweinsteiger verschießt, 2:3 Giaccherini, 3:3 Hummels, 3:4 Parolo, 4:4 Kimmich, 4:5 de Sciglio, 5:5 Boateng, Neuer hält gegen Darmian, 6:5 Hector

Gelbe Karten: Hummels, Schweinsteiger – Sturaro, de Sciglio, Parolo, Pelle, Giaccherini

Schiedsrichter: Kassai (Ungarn)

Zuschauer: 38 764





kicker-Chefredakteur
Jörg Jakob:

Taktische Variabilität ist Grundlage des Erfolgs

Das Viertelfinale mit zwei Sensationsteilnehmern bestätigt einen Trend: Es ist nicht die EM der herausragenden Individualisten. Der Star ist die Mannschaft.

Bundesliga-Torschützenkönig Robert Lewandowski scheidet mit Polen im Elfmeterschießen aus (3:5), obwohl er zur frühen Führung getroffen hat. Ausgerechnet sein zukünftiger Mannschaftskamerad beim FC Bayern München, Renato Sanches (18), erzielt den Ausgleich. Der drittjüngste EM-Torschütze aller Zeiten ist eine Entdeckung des Turniers. Umso mehr ist zu schätzen, dass der deutsche Rekordmeister sich ihn bereits geangelt hat. Portugal hat immer noch keinen Sieg innerhalb von 90 Minuten erreicht. Bezeichnend, dass Abwehrchef Pepe der Spieler des Spiels ist.

Enttäuschend ist der Auftritt von Cristiano Ronaldo (kicker-Note 5) in seinem 59. Einsatz im Spieljahr. Die Debatte über die aufgeblähte Kontinentalmeisterschaft und eine Überbeanspruchung der Spitzenkräfte sowieso flammt erneut auf.

Die Frage nach der Lösung bleibt jedoch unbeantwortet. Wer muss kürzertreten, die Klubs oder die Verbände? Meisterschaft und Europapokal hier, WM und EM dort. Die Nationalverbände, vor allem die kleinen, erwirtschaften das Geld für ihre Basisarbeit gerade auch bei den Turnieren und den Qualifikationsrunden dafür. Die Lösung wären weniger Spiele und damit geringere Vermarktungsmöglichkeiten. Dies will keiner.

Gareth Bale bestritt am 1. Juli, an dem kalendarisch das neue Spieljahr beginnt, sein 41. Pflichtspiel der noch laufenden Saison. Es geht in die Geschichte ein. 58 Jahre nach dem WM-Viertelfinale 1958 in Schweden gegen Brasilien feiert die Rugby-Nation Wales mit dem 3:1 über Belgien, den Geheimfavoriten, ihren bislang größten Erfolg im Fußball. Als das historische Ergebnis feststeht, bilden die Helden einen »Kreis«, der von oben aussieht wie ein Herz. Die Fans im Stadion und zu Hause feiern auf Wolke sieben, ein Team, das sein Herz vor jeder neuen Herausforderung in beide Hände nimmt. Die Waliser stehen verdientermaßen im Halbfinale, weil sie ihren Teamgeist leben, allen voran ihre Gali-

onsfigur Bale. Weil Hal Robson-Kanu, ein arbeitsloser Zweitligastürmer, ein Zaubertor erzielt. Und weil Trainer Chris Coleman seine Mannschaft führt mit Sätzen wie diesem: »Hab keine Angst davor, zu träumen. Hab keine Angst davor, zu scheitern.«



Krachend gescheitert ist sein Kollege Marc Wilmots. Vollstes Vertrauen von Mannschaft und Medien war ihm ohnehin nicht gewiss, obwohl er Belgien auf Weltranglistenplatz eins geführt hatte. Nach diesem Aus setzt die harsche Kritik an taktischen Unzulänglichkeiten umgehend ein. In diesem Kader mit Eden Hazard und Kevin De Bruyne steckte durchaus mehr Potenzial.

Kritik erntet auch Bundestrainer Joachim Löw – trotz des 6:5-Erfolgs nach 18 Versuchen im epochalen Elfmeterschießen gegen Italien! Seine Umstellung auf ein System mit Dreierkette und die Ausrichtung auf den Gegner gefällt nicht jedem Experten. Eine törichte Debatte. Taktische Variabilität ist die Grundlage des glücklichen, aber verdienten Erfolgs. Hatten nicht gerade erst die Italiener die Spanier »spanisch« besiegt? Löw erreicht mit seinem »Italian Job« den ersten Turniertriumph gegen die Squadra Azzurra nach acht vergeblichen Versuchen seit 1962 und macht die 1:2-Pleite gegen den Angstgegner im Halbfinale vor vier Jahren wett.



Dass Jonas Hector und Joshua Kimmich im Shoot-out für die scheiternden Weltmeister Thomas Müller, Mesut Özil und Bastian Schweinsteiger in die Bresche springen können, zeichnet den deutschen Kader aus. Dass Mats Hummels (gelbgesperrt) sowie die verletzten Sami Khedira und Mario Gomez im Halbfinale ausfallen sollten, trübt dagegen die deutsche Stimmung. Übrigens: Für den auch aus dem Spiel heraus unglücklichen Müller war es bereits der 62. Einsatz, für Hummels der 61.

Auch Löws Gegenüber Antonio Conte hatte bei dieser EM ganz auf Teamwork statt auf Stars gesetzt, wofür er in der Heimat – zu Recht – trotz des Ausscheidens gelobt wird. Eine große Persönlichkeit des italienischen Fußballs ragt dennoch weit heraus. Der 38-jährige Torhüter Gianluigi Buffon gratuliert trotz aller Enttäuschung mit vorbildlicher Haltung den deutschen Gegenspielern. Großer Sport!

Mit dem letzten Viertelfinalspiel bekommt die EM ihr vorweggenommenes Finale. Frankreich zieht mit einem Torfestival ins Halbfinale gegen Deutschland ein. Beim 5:2 über Island erzielt Antoine Griezmann den 100. Treffer des Turniers, die Entscheidung in dieser Partie fällt mit Paul Pogbas 2:0 nach nicht einmal 20 Minuten. Island ist von Beginn an nicht auf Augenhöhe. Trainer, Mannschaft und Fans des Außenseiters dürfen sich nach einer weiteren emotionalen Party dennoch hocherhobenen Hauptes verabschieden. Zu Hause werden sie triumphal, gebührend also, empfangen.

Frankreich beeindruckt in der Offensive. Griezmann führt die Torschützenliste (vier Treffer) und die Scorer-Liste (sechs Punkte) an. Dimitri Payet (drei und fünf) sowie Olivier Giroud (drei und vier) stehen ihm kaum nach. Im Stade de France ist die Euphorie nun zu spüren wie nie zuvor in diesen Wochen. Die Equipe Tricolore hat ihr Minimalziel erreicht und geht mit Schwung ins Duell mit dem Weltmeister.

**Unerbittlicher
Zweikämpfer in
Italiens Dreierkette:
Giorgio Chiellini
lässt Thomas Müller
nicht zur Entfaltung
kommen.**

Zwei deutsche Elfmeterhelden stehen in der Top 11 des Viertelfinales: Manuel Neuer, der zwei abgewehrt hat, und Jonas Hector, der den 18. und entscheidenden verwandelt hat. Die Offensive wird von Frankreich bestimmt, dazu kommt noch Sechser Pogba von der Equipe Tricolore. Griezmann findet wie schon in der Top 11 des Achtelfinales Berücksichtigung, ebenso Chiellini. Der Italiener ist der einzige Vertreter einer ausgeschiedenen Mannschaft. Immerhin dreimal vertreten: die Überraschungs-Elf aus Wales.

